

Herbst- und Winter-Kleider für Männer.

Sehen Sie sich unser Lager an, ehe Sie kaufen.

für \$30,000
wert Männer-Garderobe

kaufen wir für Bargeld in den besten Fabriken Canadas und des Auslandes. Wünschen Sie Anzüge, Pelze, Schaffelröcke, Unterzeug, Schuhe und Stiefel, Hüte, Mützen, Hemden und tatsächlich irgend etwas, was ein Mann trägt, so können wir Ihnen alles liefern. Und zwar in besserer Qualität und zu billigeren Preisen, wie irgend eine andere Firma, die in Regina Geschäfte treibt.

Sehen Sie sich diese Preise an.

Schaffelröcke zu \$5, \$6, \$7, \$8 bis \$18.00.

Coon Pelze zu \$40, \$50, \$60, \$150.00.

Unterwäsche, schwere, reine Wolle zu 75c, 90c, \$1, \$1.25 bis zu \$3 per Anzug.

Stiefel und Schuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Handschuhschuhe und Handschuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Billige Pelze wie Gundefell, Beverette, Wombat, Walloby und Pelzgefütterte Röcke mit Rubber-Einlage. Alle diese Pelze zu jedem Preis, zu \$13, \$15, \$18, \$20, \$23, \$27.50, \$30.

Wir haben alles, was Ihnen paßt und auch Ihrem Portemonnai. Kommen Sie und sehen Sie sich unsere Waren an.

C. H. Gordon & Co.

1719 Scarth Str.

Wir führen Alles in Herren-Garderobe.

Local Option und Prohibition.

Gegen und Für.

(An unsere Leser! — Wir stellen diesen Raum unseren Lesern frei zur Verfügung, um darin Local Option und Prohibition zu erörtern. Die Eintreffenden müssen ihren Namen und Adresse angeben, die aber nicht veröffentlicht zu werden brauchen. Wir geben beiden Seiten den Raum zu ihrer Verfügung, da wir denken, daß man in allen Sachen recht und billig sein soll und jedem Gelegenheit geben, seine Ansicht offen auszusprechen. Natürlich behalten wir uns das Recht vor, Antisoziales zu streichen, wo wir es für notwendig halten.)

Zuschriften müssen bis spätestens Samstag Morgen in Händen der Redaktion sein, wenn sie für die folgende Nummer Aufnahme finden sollen.

Die Redaktion.

Dieses, 7. Nov. 1910.

Geschrieben Herr Editor!

Als alter Abonnent Ihrer wertvollen Zeitung wollen Sie mir gestatten, meine Meinung bezüglich der Local Option Frage zu veröffentlichen. Es wird darüber viel gesprochen und geschrieben, letzteres aber mehr von der einen Seite. Gerade deswegen wird es sein, daß viele unserer Landsleute so gar der Ansicht sind, der Courier sei auf Seiten der Local Option. Dieser Ansicht bin ich nun entschieden nicht und kann das auch nicht von einem Deutschen, viel weniger von einem deutschen Zeitung erwarten. Freiheit ist unser Motto. Sollten aber dennoch die Herren Nichttrinker oder die Herren Feinschmecker Erfolg haben, so würde dies mir sehr leid tun. Ich bin kein Trinker, betrachte aber die Sache von einem andern Standpunkt, von dem Standpunkt der persönlichen Freiheit. Soll es dem Deutschen nicht mehr vergönnt sein, nach schwerer Tagesarbeit sein Glaschen Bier zu trinken? Gewiß! Darum, Deutsche, heißt es aufgepaßt! Am Tage der Wahl sollte kein jeder Deutsche so nicht verflümmeln, seine Stimme abzugeben gegen Local Option, wegen der Wai-

ferwagen. Würde es nicht schade sein, ein so gut geführtes Haus wie hier in Disley unter dem Regime des Herrn Emil Galy ruiniert zu sehen? Ein Deutscher.

Ein Duell.

Rosellette von Guglielmo Anasch.

Schon seit Monaten zählt es, daß Ruggiero Barvaro, der große Eroberer, wie ihn seine Freunde getauft hatten, der Marchesa Carla Barchi auf die intensivste und ausdauerndste, fast wäre man geneigt zu sagen: auf eine gefährliche heftige Weise den Hof machte.

Als Signora Carla, nachdem das Trauerjahr um ihren Gatten zu Ende gewesen, Neapel, wo sie bisher gelebt, verlassen und ihren Einzug in die malienische Gesellschaft gehalten hatte, da war Ruggiero Barvaro der erste gewesen, der sich vor dem Triumphwagen der jungen Wittwe gespannt hatte; und unter den gar zahlreichen, mehr oder minder glühenden Bewerbern um die Gunst der jungen Frau konnte er gar wohl für den Feurigsten gelten.

Und während kurzer Zeit schien es auch, als ob Ruggiero sich schmeicheln dürfte, einen regelrechten Hiten zwischen sich und der schönen Wittwe angebahnt zu haben, aber nach und nach begann er einzusehen, daß es nun sein eigener Enthusiasmus gewesen war, der ihm diesen Glauben vorgelassen hatte, und um viele Millionen ächter, mußte sich Barvaro von nun an auf die Rolle eines unermüdeten Liebenden beschränken.

Die Marchesa war aber auch ein gar lebenslustiges Geschöpf, wenn auch ein wenig kompliziert in ihren Wesen und selbst in ihren Handlungen, und es gehörte schon eine nicht ganz unbeträchtliche Portion psychologische Fähigkeiten dazu, sie zu verstehen, die Mäxchen, die ihr Benehmen aufgab, zu lesen.

Aber nicht nur Ruggiero Barvaro hatte unter ihren Launen zu leiden,

auch Giorgio Albedo, dem Neffen im modernsten Gewande, dessen Liebe sich nur aus eingestreuten, satirischen Bonmots und aus scharfen, selbstverwundenden Bemerkungen erstarrt hielt, ging es nicht besser; und Valerio Guidi, dieser schwarze Schabekel mit langen blonden Haaren, dessen Gefühle sich in Seufzern, Madrigalen und poetischen Redewendungen entluden, litt ebenfalls unter demselben Schicksal wie seine beiden Nebenbuhler.

„Verliebter Kaiser!“ brummte Ruggiero Barvaro wütend vor sich hin, als er die schwächenden Worte Guidis, die von endlos langen Seufzern begleitet waren, auf dem Gesichte der Marchesa Carla sah.

Und wenn dieser Dame dann das Urteil Ruggieros zufällig zu Ohren kam, so lächelte sie nachsichtig und sagte: „O, Guidi thut gar wohl daran, seine Liebe stumm bleiben zu lassen.“

„Und warum, wenn man fragen darf, Marchesa?“

„Weil er auf diese Weise nie in die Lage kommen kann, Ungeschicklichkeiten zu begehen, Unfinn zu schwätzen und zurückweisende Antworten einzubringen.“

Ruggiero Barvaro war endlich so weit gekommen, die satirischen Schmähworte Giorgio Albedos, die der Marchesa galten, stillschweigend ertragen zu lernen; aber nie und nimmer konnte er sich dazu bequem, gegen das schmachvolle Wesen, das Valerio Guidi seiner Liebe weichte, duldsamer zu werden. Und die Idee ergab sich endlich, daß er ihm, daß, wenn dieses Hindernis Guidi nicht wäre, seine Hirteliebungen von Erfolg gekrönt sein würden, er seinen bis nun so bewährten Ruf als Don Juan auch in diesem Falle nicht befähigen und seinem Ruhmestrange ein frisches Lorbeerblatt würde einfügen können.

Albedo schien er nicht mehr zu fürchten; der war ihm zu factisch und — zornig, um einen rechtschaffenen Gegner bilden zu können; feinschmeckender konnte es nicht gelingen, ein Weib längere Zeit zu interessieren und zu fesseln, aber Guidi, diesen Trübsal, mit seinen stets nachschleudenden sentimentalischen Worten, mit seiner so lebhaften zur Schau getragenen großen Sehnsucht, mit seinen Blicken eines zu Tode verwundeten Herzes, diesem Burlesken Guidi konnte es vielleicht noch beschieden sein, Carlos Herz zu

führen und zu erwidern.

Und so hatte Ruggiero Barvaro nicht länger gezögert, diesem liebreizenden blonden Wesen ewigen Haß zu schwören, und dieser Haß war von Tag zu Tag gewachsen, in demselben Maße, als Ruggieros Liebe für die schöne Hartbergische zunahm.

Und er fand auch Mittel und Wege, diesen Haß recht deutlich zur Schau zu tragen, seine Antipathie vernehmlich in alle Richtungen hin-auszuwerfen, seine Verachtung des bedakenden Jünglings bei jeder Gelegenheit merken zu lassen.

Er verwendete große Mühe und Sorgfalt darauf, die Pöten und Mäxchen des Nebenbuhlers getreulich kopieren zu lernen, und gab diese seine Kenntnisse im Freundeskreise in soch stillgekreuer Schübel zum Besten, daß es ihm viel Erfolg, dem Opfer seines Reptertalents oder viel Spott einbrachte.

Und später genügte ihm der enge Freundeskreis für diese Vorführungen nicht mehr, und er begann auch bei größeren Versammlungen, auf Ballen, im Theaterlokal und in den Salons der Freunde seine Kunst zum Besten zu geben, was aber die unerwartete Wirkung hatte, das höchste Mißfallen der Marchesa zu erregen.

Aber dieser arme Teufel von Guidi! Warum quälte Sie mit ihm denn so, Barvaro? Was hat er Ihnen denn Neues gelhan? Welchen Grund haben Sie denn, so grausam gegen ihn zu sein?

„Sie sind die letzte, Marchesa, die mich um die Gründe meines Vorgehens fragen sollte! Sie sollten das wirklich nicht thun!“

Aber Marchesa Carla konnte, ganz im Gegenteil, der Lust nicht widerstehen, Ruggiero bei jeder Gelegenheit stets aufs neue nach diesem Grund zu befragen, und sie that dies auf die anmutigste Art, liebenswürdig lächelnd, und den armen Ruggiero dadurch schier zur Verzweiflung bringend.

„Nun wohl, so hören Sie! ... Sie flirten mit Guidi, dies ist mein Grund!“

„Aber, aber, Barvaro! Welche häßliche Dinge sagen Sie mir da!“ „Jawohl, Sie flirten mit Guidi, Marchesa! Ich habe Augen, die es sehen, und ich habe ein Herz, das die Wahrheit meiner Behauptung schmerzhaft fühlt!“

„Aber, Barvaro, wenn Sie es doch nur endlich begreifen wollten, daß ich weder mit Guidi noch mit Albedo und überhaupt mit niemandem flirte! Mein Herz ist so fern von all diesem, ... so unendlich fern! ... Mein Herz weilt in anderen Regionen!“

Und Signora Carla hob ihre schönen Augen sehnsüchtig und suchend zum Himmel.

„So kann es nicht länger weitergehen! Die Sache muß anders werden!“ hatte sich Ruggiero eines Tages verzweifelt gefagt. „Guidi ist das Hindernis! ... Ich werde ihn zum Teufel schicken müssen!“

Und eines Abends, bei erster Gelegenheit, als einige Freunde rings um den Spieltisch versammelt waren, hatte Ruggiero ganz unvermittelt einen Streit mit Valerio Guidi vom Joun gebrochen, hatte er den Feind in unterwürfiger bristler Weise gerügt, und als dieser sanftmütigen Tones und mit ergebendem Augenaufschlag ihn einen „Unverschämten“ genannt hatte, da war es geschehen, daß die beiden Männer einander plötzlich in den sorgfältig freigelegten Händen lagen und das Wortgefecht in eine regelrechte Keilerei ausartete.

„Unverschämter, Unverschämter!“ leuchtete Guidi, sich nur mühsam seines kräftigen Gegners erwehrend, und die Sache hätte wohl ein gar betrübliches Ende gefunden, wenn die vorübergehende Anfangs schärfe der Freunde sich nicht ins Mittel gelegt und die blonden Haare des jungen Weibchen vor weiteren Gewaltthaten bewahrt hätten.

„Für heute hätte Du wohl genug abbekommen“, dachte Ruggiero grimmig, „aber warte nur, mein Junge, diese Sache wird noch lästige Folgen für Dich haben!“ Und in Gedanken rechnete Ruggiero Barvaro Signor Valerio Guidi schon zu den für immer abgethanen Menschen.

Am nächsten Morgen, einem trüben, nebligen Morgen, nahm die Angelegenheit ihren weiteren Verlauf. Herabsetzungen wurden und angenommen. Bedingungen wurden beprochen, und in später Mittagsstunde erschienen Mariani und Filippo, zwei Freunde Ruggieros, bei diesem, um ihm Zeit und Ort, die für Austragung des Duells bestimmt worden waren, mitzuteilen. Und Filippo, der Beobachtungs der beiden Freunde, sprach: „Ja, glaube, Barvaro, daß Guidi doch nicht ein so ganz so unterschätzender Gegner ist! Er versteht gar wohl, mit dem Säbel umzugehen, und ich meine, Du thätst gut daran, meinen Rath zu befolgen und heute einige Stunden im hiesigen Hofsaal zu üben!“

„Ja, Ruggiero Barvaro, ich, um gegen diesen wackeligen Feindbuhlen bestehen zu können.“ „Ich werde schon sehen, daß er, noch bevor ich meinen Säbel haben werde, vor Angst am Boden liegen und winseln wird!“

„Ja, warne Dich, Ruggiero! Guidi hatte schon einmal ein Duell, und das Glück war damals auf seiner Seite!“ beharrte der Freund.

„Dann muß er damals recht weit von der feigen Don Quichotte gegen Blindmühen gekämpft haben!“ spottete Ruggiero. „Nein, sein Gegner

war ein junger und starrer Bursche, aufsehend noch kräftiger als Du!“ „Dann konnte wohl Guidi nur dadurch Sieger bleiben, daß er mehrschuldig nicht wußte, was sein Säbel that!“ höhnte Ruggiero. „Und übrigens, wenn Guidi gut sieht, um so besser für ihn! Ich fühle mich heute ein Hercules, und ich freue mich schon wirklich darauf, endlich einmal wieder einen Säbel in der Faust halten zu können.“

Aber man mag sich noch so sehr Hercules fühlen, doch wenn man sich dann an Ort und Stelle befindet, Sitten an Sitten mit dem Gegner, in einer schattigen Allee der Villa „Marella“, und einige seiner berühmten Hiebe führend, bemerkt, daß Guidi sich höchst kaltblütig zu vertheidigen, den feindlichen Säbelschlägen am geschicktesten auszuweichen und auf das schnelligste anzugreifen versteht, da kann es gar wohl geschehen, daß man im tiefsten Grunde seines Herzens plötzlich ein leises Reuegefühl verspürt, den wohlmeinenden Freundesrath nicht befolgt und ein bißchen „grübt“ zu haben.

Die Allee, in der Ruggiero und Guidi, umgeben von ihren Sekundanten und von hilfsbereiten Knechten, sich postiert hatten, bildete durch ihre Ruhe und ihre schöne Lage einen gar vornehmen Rahmen zu dem Bilde der kampfbereiten Dastehenden und ihrer im hellen Sonnenschein erglänzenden, gekleidungen Säbel. Sonst tiefe Stille ringsumher, kein Wort, kaum ein Hauchen der Bäume zu vernehmen.

Nichts als das Durch-die-Luft-schwirren der Waffen, die einander trafen, trugten, auswichen und wieder aufs neue angriffen.

Guidi, wenn auch ein wenig leuchtend von der ungewöhnlichen Anstrengung, wußte doch den Anschein vollkommenster innerer Ruhe zu erwecken, und während Ruggiero, durch die unerwartete Kaltblütigkeit seines Gegners aufs höchste verwirrt, aufgeregte Bewegungen machte und sich in nutzlosen Schlägen abmühte, schien jener, fast ganz unbeteiligt, nur ruhig auf jenen entscheidenden Augenblick zu warten, der durch ein Fahren oder ein Schwanken des anderen seinen vollständigen Sieg herbeiführen würde.

Noch ein paar Hiebe, und Filippo, der Sekundant, kommandierte mit vor Erregung rauh, klingender Stimme ein „Halt!“

„Ruhe, Barvaro, um Gottes willen! Ruhe! Wirst Du Dich denn aufpassen lassen?“ raunte er Ruggiero, an dessen Seite er stand, ins Ohr.

Aber Ruggiero schien nicht zu hören; er schaute sich um und auf neue Wille den Säbel, rühte dem Gegner näher an den Leib, alle Regeln des Zweikampfes in seinem blinden Eifer vollständig vergessend.

Und plötzlich geschah es, daß er den Hieben des Gegners so ungeschickt und ungedacht gegenüberstand, daß an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war; ein weiterer eleganter geführter Hieb Guidis traf mit voller Wucht Ruggieros Stirn, und das Blut flog in hellem Strahle empor, das Gras zu Füßen des Besiegten leuchtend roth färbend.

Als die Aerzte rasch herbeigeeilt waren, um dem Verwundeten beizustehen, und Guidi, ein wenig abgespannt aussehend, seinen Arm, der die Waffe hielt, hatte sinken lassen, entzogen sich Ruggieros Lippen hastig die Worte, daß seine Verletzung bedeutungslos sei, und daß er würdsche, das Duell auf jeden Fall fortzusetzen; aber plötzlich schienen ihn die Kräfte zu verlassen; er schwankte und sank dann langsam in die hilfsbereit geöffneten Arme seiner Freunde.

Ein Stillsitzen.

Ein eigenartiges Stillsitzen wurde in einem Ehegerichtsprozeß vor dem Pariser Zivilgericht durch einen Advokaten verlesen. Das Schriftstück war von dem klagenen Gatten in den Papieren seiner Frau gefunden worden und lautete:

„Großer heiliger Exterminus, ich beschwöre Dich, die Seele und den Geist der Frau Fernande X. ... wohnhaft in Paris, durch die fünf Sinne der Natur zu quälen, daß sie von dem Bedürfnis befreit sei, ihren Mann zu verlassen. Großer heiliger Exterminus, ich beschwöre Dich, den Geist des Gatten der Frau X. ... durch die fünf Sinne der Natur zu quälen, daß er nicht ohne mich leben kann, daß er nur an mich denkt, wenn er schläft, auf daß er nur mich hingebend liebt. Auf daß seine Frau ihn verläßt. Vereine mich, großer heiliger Exterminus! Ich beschwöre Dich, den Geist meines Mannes durch die fünf Sinne der Natur zu quälen, daß er nur die Idee habe, mich zu lieben. Großer heiliger Exterminus, dessen Macht so groß ist, vereinige mich mit dem Manne, den ich liebe. Ich beschwöre Dich, darum. Wo sei es!“

„Wiedersehen. Zwei Unverheiratete, die sich seit langen Jahren nicht gesehen hatten, trafen sich auf der Hauptstraße einer kleinen Weibens. „Wie kommt Du denn hierher“, rief der eine erfreut — „und so anständig gekleidet? Wo bist Du doch nicht ganz verkommen?“ — „Ja, sprich doch nur leise!“ sagte der Andere ängstlich. Und dann im Flüster: „Ich bin so hier Staatsminister!“

„Druckfehler. Das Schwanze: Meier: lebte in glücklicher Lebensjahre!“

Wright Bros.

Möbelhändler, Leichenbestatter
und
Einbalsamierer.

Sued Railway Str. Regina

Wir haben ein großes Lager in
Kleiderschränken,
Schreibtischen
und Sideboards
(Büfett.)

Bekanntmachung.

Wir haben unsere Office verlegt nach 2007 South Railway Str. und ist unser Geschäft jetzt in den Räumen, wo bis jetzt der Drug Store der Regina Trading Co. war.

Tracksell, Anderson & Co.

Grundstücke, Auleihen und Versicherung.
Phone 193 1750 Hamilton Str., Regina

Huck & Kleckner

General Merchants

West. East.

Wir möchten unsere Kundenschaft jetzt darauf aufmerksam machen, daß wir eine große Auswahl in Pelzwaren aller Art, ebenfalls in Winterschuhen und Rubbers erhalten haben.

Auch werden wir in einigen Tagen eine Car Möbel erhalten. Wir werden ebenfalls wieder eine gute Qualität Äpfel haben — wie letztes Jahr.

NERVOUS, LIFELESS DEBILITATED MEN



YOUNG MEN AND MIDDLE-AGED MEN, the victims of early debility and later excess, who are failures in life — you are the ones we can restore to manhood and revive the spark of energy and vitality. Don't give up in despair because you have treated with other doctors, used electric bells and tried various drug store nostrums.

Our New Method Treatment has matched hundreds from the brink of despair. We have restored happiness to hundreds of homes and made successful men of those who were "down and out." We prescribe specific remedies for each individual case according to the symptoms and complications — we have no patent medicines. This is one of the secrets of our wonderful success as our treatment cannot fail, for we prescribe remedies adapted to each individual case. Only curable cases accepted. We have done business throughout Canada for over 20 years.

CURABLE CASES GUARANTEED OR NO PAY

READER Are you a victim? Have you lost hope? Are you intending to marry? Has your blood been diseased? Have you any weakness? Our New Method Treatment will cure you. What it has done for others it will do for you. Consultation Free. No matter who has treated you, write for an honest opinion. Free of Charge. Books Free — "Nervous, Lifeless, Debilitated Men" (Illustrated) on Diseases of Men.

NO NAMES USED WITHOUT WRITTEN CONSENT. No names on boxes or envelopes. Everything Confidential. Question List and Cost of Treatment FREE FOR HOME TREATMENT.

DRS. KENNEDY & KENNEDY
Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

NOTICE All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit as we see and treat our patients in our Windsor offices which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows: **DRS. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont.** Write for our private address.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unter Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermoderne Maschinen wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Gurr Bier Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt, dann schreibt uns direkt für Preise.

Hoeschen-Wentzler Brewing Co.,
Limited
Saskatoon Saskatchewan